

Erscheinung
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonntagabend.

Inserate:
Für den Raum
einer
kleinsten Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtsbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
2 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Annoucen-Annahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Tagesgeschichte.

— Vom Kriegsschauplatz. Nach einer Depesche aus Pera ist die Avantgarde des Korps Suleiman Paschas bei Karabunar geschlagen worden und hat sich mit Verlust von zehn Geschützen auf Adrianopel zurückgezogen. Das Gefecht beweist, daß die Russen noch immer im Vorgehen gegen Adrianopel begriffen sind. Nach dem der „Presse“ aus Konstantinopel gemeldeten Eintreffen der über Varna gekommenen 20,000 Mann Verstärkung dürfte dieselbe wieder in der Lage sein, die Offensive zu ergreifen, während die Russen wohl so lange in der Defensiv verharren werden, bis sie in Bulgarien durch einen entscheidenden Sieg ihre Position befestigt haben, so daß sie nach Rumelien größere Truppenmassen nachrücken lassen können. Mittlerweile sollen einzelne Detachements des Radezky'schen Korps die Thäler des Balkans durchstreifen, um die noch ruhigen Südbulgaren zum Aufstand zu bewegen. Bei dem am 23. d. stattgehabten Gefechte am Kom entgingen, wie man dem „N. B. Z.“ aus Turin-Magurelli berichtet, der Großfürst-Thronfolger und Don-Karlos, welche sich bei der Avantgarde befanden, nur mit knapper Noth der türkischen Gefangenschaft. Bei Plewna wurden, derselben Quelle zufolge, zahlreiche russische Gefangene gemacht. In einem der Vorpostengefechte ist, wie aus Schumla gemeldet wird, Ujis Pascha gefallen. Wie der „N. Fr. Pr.“ aus Bukarest, 26. gemeldet wird, ist Kaiser Alexander am genannten Tage in Fratsehti eingetroffen. Für den 27. erwartete man einen Sturm auf Ruzschuk. Beträchtliche Abtheilungen russischer Truppen marschiren über den Landweg von Krasna, südwestlich von Ruzschuk, wohin von Swischtowa aus eiligst Belagerungsgeschütz dirigirt worden ist. An den Geschützständen für die großen Batterien und den Magazinen wird ununterbrochen gebaut. Seit dem 25. treffen täglich 10—12 Jüge Verwundeter in Bukarest ein. — Pilet wurde am 25. von Rahowa aus stark beschossen, wobei die Rumänen einige Verluste hatten. Ueber ein Seegefecht liegen in den Petersburger Zeitungen die offiziellen Telegramme des Verwaltenden des Marine-Ministeriums an den Großfürsten General-Admiral vom 12./24. Juli vor. Das ausführlichste derselben lautet: Am 9. Juli machte sich der Dampfer „Besta“ zum Kreuzen am rumelischen Ufer auf den Weg. Am Morgen des 13. Juli hatte die „Besta“, 35 Meilen von Küstendische, von 8 Uhr bis 1/2 2 Uhr einen heißen Kampf mit einem großen türkischen Panzerschiffe zu bestehen, welches 13 Knoten in der Stunde machte. Während des Kampfes wurde der „Besta“ der Steuerreep zertrümmert. Während der Minuten bis zur Ausbesserung des Schadens näherten sich die Türken auf Flintenschußdistanz und durch ihre Salve litt die Besta stark. Der Verlust an Offizieren: 2 gefallen, 2 schwer verwundet, 4 leicht verwundet, darunter der Kommandeur; an Untermilitärs: 9 gefallen, 16 verwundet. Der Dampfer ist stark zertrümmert, zwei Lecke sind im Schiffkörper und eine 10- oder 11zöllige Bombe plachte auf dem Halberdeck am Steuerende und verursachte einen Feuerschaden zwischen dem Pulver- und Bombenkeller. Die Feuersbrunst wurde rasch gelöscht. Die Offiziere, das Kommando und die Volontäre hielten sich mit ungewöhnlichem Heldemuth. Außer unseren Angeln und kleinen Geschossen trafen den Feind an schweren Geschossen drei Mörserbomben; die eine plachte auf dem Hinterteile, die zweite plachte nicht, doch sprang die dritte im Thurm und entschied den Kampf. In Folge der glücklichen Explosion unserer Bomben im Thurm floh der Feind. Am 12. Juli kam die „Besta“ bei Tagesanbruch in Sebastopol an.

— Vom asiatischen Kriegsschauplatz wird gemeldet, daß Bajasid und Pennel von den Türken wieder besetzt seien. Das Bajasid von den Russen nach der Befreiung der in der Zitadelle von den Kurden eingeschlossenen Besatzung wieder verlassen wurde, hat General Terguassow selbst gemeldet. Es lag mithin keine Schwierigkeit vor, daß die Türken diesen nach den russischen Berichten vollkommen in Trümmer gelegten Ort wieder besetzten. Was aber die Wiederbesetzung Pennels bedeuten soll, ist nicht recht ersichtlich, da nach den bisherigen Meldungen angenommen werden mußte, daß außer Ardahan und einigen nahe der Grenze gelegenen Ortschaften im Osten von Karz die Russen in Armenien keinen Ort mehr im Besitz hatten, also der Besetzung von Pennel durch türkische Truppen nichts im Wege stand. Allerdings wurde vor einigen Tagen gemeldet, daß die Russen von Ardahan nach Olti vorrückten und so wird Nuzhtar Pascha wohl um Pennel drei

Meilen nordöstlich von Olti gelegen) größere Heeresmassen vereinigt haben, um den Feind dort zu erwarten. Indessen gehen täglich Truppenzüge auf der Koftower Bahn nach dem Kaukasus ab. Drei Divisionen sind bestimmt, die Armee des Großfürsten Michael zu verstärken. Mit diesen Truppen sind drei Brigaden Fußartillerie, jede mit 48 Geschützen, und 10 Batterien Donischer Kosaken-Artillerie des dritten Aufgebotes mit 60 Geschützen, im Ganzen 204 Kanonen, unterwegs und zum Theil schon in Eflis angekommen. Ein neues Vorrücken der russischen Truppen in Armenien steht daher in Aussicht.

— In den letzten Tagen des Juni d. J. sind 10 von den 15 Mitgliedern des Geheimbundes der Molly Maguires, welche des Mordes angeklagt und überführt worden waren, mit dem Tode am Galgen bestraft worden. Bekenntnisse von Wichtigkeit haben diese Mörder nicht abgelegt, auch starben sie ohne die geringsten Anzeichen von Reue. Die amerikanischen Blätter dringen darauf, daß gegen die Molly Maguires mit der vollsten Strenge des Gesetzes vorgegangen werde, da schon in der unmittelbar auf den Hinrichtungstag folgenden Nacht wiederum zwei Morde begangen wurden, und sehr wahrscheinlich abermals von Mitgliedern des genannten Geheimbundes. Zugleich aber wird empfohlen, daß man neben physischen Gewaltmitteln auch geistige Verbesserungsmittel anwenden möge, um die größtentheils durch ihre eigene Schuld physisch und moralisch so tief gesunkene Kohlenarbeiter-Bevölkerung von Pennsylvania wieder auf einen höheren Standpunkt der sittlichen Bildung zu erheben.

— Langsam, sehr langsam, aber stetig scheint sich die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten von Amerika wieder zuversichtlicher zu gestalten. Zwar hat sich der Streik nun auch nach dem Süden auf die texanischen Bahnen ausgedehnt, Unruhen aber werden nur noch aus Chicago und San Francisco gemeldet. Denn eine durch Hirsch's telegraphisches Bureau eingelaufene Depesche, welche lautet: „New-York, 27. Juli. Gestern Abend ist hier ein Aufstand ausgebrochen; die Straßen sind von den Aufständischen gefüllt. Die Polizei erwartet militärische Verstärkung. Im Verkehr ist ein vollständiger Stillstand eingetreten.“ halten wir für sehr der Bestätigung bedürftig. Der Verkehr allerdings ist vollständig unterbrochen, aber das war er schon seit fast acht Tagen. Die Polizei in New-York erwartet nicht militärische Verstärkung, da New-York schon seit Beginn des Streik eine starke militärische Besatzung hat, und an den Aufstand glauben wir auch nicht, da an jenem Abend in New-York eine übrigens ziemlich ruhig verlaufene Massenversammlung der Internationalen stattgefunden hat. Die Aufständischen, welche die Straße füllten, werden daher nur Teilnehmer jener Versammlung gewesen sein. Ein kleines Element der Verunruhigung finden wir nur in der Verbreitung der Bewegung nach dem Süden. Dort könnten zu den anderweiten erregten Elementen noch die Neger treten und der erst mühsam beschwichtigte Macehah neue Nahrung finden. Hoffentlich geht jedoch auch diese Gefahr vorüber.

— Das gestern in Pest stattgehabte Volksmeeting wird die österreichische Politik wohl nicht beeinflussen, mindestens so lange es vereinzelt bleibt und nicht auch in Cisleithanien eine Agitation wachruft; gleichwohl wird man es nicht unterschätzen dürfen im Hinblick auf die Thatsache, daß die angeblichen Grenel auf der Balkanhalbinsel die Bevölkerung in solche Aufregung versetzt und dieselbe zu klar formulirten Forderungen schreiten läßt. Eine Unklugheit hat man in Pest dadurch begangen, daß man lediglich die russischen Grenel verurtheilte. Dies erweckt in der slavophilen Welt Oesterreichs Widerspruch und paralyßirt die Wirkung der Resolution. Besser und auch würdiger wäre es gewesen, alle Grenel zu verdammen, von wem immer sie geübt werden, und ein energisches Einschreiten gegen dieselben zu verlangen.

— Die Nachricht, daß Sultan Abdul Hamid entschlossen sei, die Fahne des Propheten zu entrollen, hat natürlich nicht verfehlt, die Aufmerksamkeit der ganzen gebildeten Welt zu erregen, und allgemein fürchtet man, daß, falls der Sultan dieses geplante Projekt zur Ausführung brächte, es zu einem großen Gemetzel und Menschenabchlachten im türkischen Reiche notwendig kommen müsse. Die Entfaltung der Fahne des Khalifats würde auch eine große Störung in dem Handelsverkehre des Abendlandes hervorrufen. Nach mohamedanischem kanonischen Geseze tritt in dem Falle, wenn die Gläubigen dazu aufgefordert